

Ich bin der Düfteler Schreier

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **25 (1899)**

Heft 38

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ich bin der düstler Schreier
Und sehe die Feten sind aus;
Denn unsere Völkerbeglückter
Sind wieder thätig zu Haus.

Die Handgalopps in den Bureaux
Die klappern den ganzen Tag,
Doch eine Antwort man wieder
Niemals zu erwarten vermag.

Es geht im eifrigsten Eifer,
So langsam, wie immer es ging,
Bloß daß man so hie und da mal
In der Gast eine Fliege sing.



Finanzgenialer Vorschlag.

Überall werden elektrische Kraftwerke errichtet — kann denn nicht zur Sorgenenthebung des vielgeplagten Herrn B. R. Hauser für die Versicherungsgesetze eine elektrische — Pumpstation erstellt werden?

Weltausstellungs-Boycott.

Kaum war der Urteilspruch bekannt,
Da schrie schon alle Welt:
„In Frankreich, nein in diesem Land,
„Da wird nichts angestellt.“
In Deutschland, England und Türkei,
In Schweden, Oesterreich,
Da gab es gleich ein groß Geschrei,
Beschlüsse folgenreich.

Ein Jeder rief entrüstet aus:
„Das Urteil ist 'ne Schand,
„Da stellen wir doch lieber aus
„Bei uns im eignen Land.“
Europa und Amerika,
Die waren einig ganz:
„Wir schicken nach Paris — ja, ja,
„Nicht einen Häringschwanz.“

„O, wär' so einig doch die Welt
Bei jeder Differenz,
Man hätte sicher abbestellt
Die Friedenskonferenz.
Wenn sich einmal ein Staat beirät
Nicht uncivilisiert,
So rufen alle aus erregt:
„Man wird er boykottiert.“
Was hilft ihm dann das schönste Heer,
Wenn man den Boykott hält,
Bekriegen läßt sich gar zu schwer,
Die ganze, ganze Welt.
Dann wär die gold'ne Zeit wohl nah,
Die frei von Raub und Mord,
Es wär' der ew'ge Friede da
Und ginge nimmer fort.

Ueber Farbenlehre.

Ruedi: „Du Sämi, was isch schwärzer, rat emal: En Lokomotivführer, wo der ganz Tag gefahren isch, oder d'Jesbahnverwaltig, wo's ganz Jahr vorem Rueß sicher isch?“

Sämi: „Ja weischt Ruedi, das mal fähericht mi nüd uf e Lim! En Lokomotivführer isch ja schon en ruelige, schwarza Ma und säb isch er, aber es häd mi doch die Tag dunkel d'N.O.B.-Verwaltig heig en übertrumpft. — De Lokomotivführer, wann er hei chummt, wäpcht er si nu wieder, aber die cholschwarza Sündä, wo d'N.O.B. drin schtoht nach em Forrer sim Plädoyer da z'Narau unnd, die wäpcht kei Rhi und kei Kimmat, kei Nar und kei Rüß ab!“

Ruedi: „Bockemant ja —, buß zwee!“

Großgeistiges.

Nicht allein im Lande Schwyz
Hat es großen Aemterwitz;
In Obwalden bringt sich munter
Ein Talent zum Staunen unter.

Er ist Schreiber für das Land
Voller Kantonal-Verstand;
Aktuar in Räten vieren
Kann er Protokolle zieren.

Und ein solcher Aktuar
Für die Sanität ist rar;
Mancherlei Kommissionen
Wachsen ihm wie Kraut und Bohnen.

Ganz natürlich hat er Sitz
Und zu thun bei der Justiz;
Ist auch Schreiber im Gerichte,
Macht vielleicht sogar Gedichte.

Dann daneben noch Privat
Ist er schlauer Advokat,
Und verdient sich Laub und Kronen
Thätig in Redaktionen.

Er bedient mit „Allerhand“
„Volkstfreund“ und das „Vaterland“,
Schreibt für beide mehr als fleißig
Fromm und streng und bärenbeißig.

Wünsche haben sich bewegt
Etwas würde abgelegt
Weil ja sonst sein Hirn verrauche,
Wenn er so den Geist verbrauche.

Aber dessen weit entfernt
Hat er Mut und Troß gelernt,
Wird auch siegen über Feinde
Bei der nächsten Landsgemeinde.

Dreyfus sagt: „Ihr laßt mich frei?
„Freiheit wohl! — ich bin dabei;
„Doch Gleichheit mit den Generalen?
„Ich lasse mich so schlecht nicht malen!“

Heilung widerwilliger Landarbeiter.

An der Badener Goldwand wird es kaum glücken in Zukunft noch Trauben zu pflücken. Nebenarbeit kann ja nicht entzücken, bei wüßt plagenden Wespen und Mücken. Alles will ziehen in die Städte, da gibt es Anstellungen fette, da sitzen Jünglinge und Gatten, als fleißige Schreiber im Schatten, und ziehen mit der stählernen Feder gegen die übrige Welt von Leder. Erwerben sie sich nicht große Güter, so sind sie wenigstens nicht Schweinehüter. Werden sie nicht Krämer und Wirte, so fühlen sie sich als Kassenhirte, als Einnehmer und Ausgeber, und lebenswürdige Höherstreber. Alles besser als Arbeit üben von wegen Kartoffeln und Rüben, oder sich sogar zu bemühen für das Wohlfühlen von Ochsen und Kühen.

Nun aber hat in glücklichen Stunden ein Professor Mittel gefunden, um an die Badener goldenen Wände wieder zu bringen schaffende Hände. Er berichtet, es hätten Knaben dort goldene Steinchen ausgegraben, weil sich eben in solchen Wänden so hoch geschätzte Brocken befänden.

Auf einmal kamen in hellen Häufen sogenannte Arbeiter gelaufen, und arbeiten wie wütend in Reben, um Goldstaub zu finden daneben. Sie tragen vielsiecht um sich zu wahren vor bekannten Goldgräbergefahren, wie Italiener oder Polen verfohlen geladene Pistolen. Sie mögen Waffen immerhin führen, wenn Sie sich fleißig für Weinbau rühren; und wir wünschen ihnen glänzende Funde und goldene Schollen hundert Pfunde. So wären gewißlich nach allen Winden hoffnungsvolle Landarbeiter zu finden, und man kann es ihnen nicht übel nach so kostbarem Korn zu grübeln; und endlich wird ihnen das Schaufeln schmecken, auch wenn sie kein Gold entdecken, daß die Badener Goldwandler Reben Trauben in Hülle und Fülle geben, und daß die Leute sich nicht lassen verlocken mit geraden Buckeln in der Stadt zu hocken.

Toni: „Schont mer denn gad glych näbe vor mit dem Weltsfriedä, wo der Herr Konferenz hät wölle apfiste, gohts strolch hinderhändig.“

Sepp: „Chast der goppel waul denke. Zerst händ üsere Soldate en Chrieg usg'pöht völli zom Gruse, ond jeh no gad gär die urfina Kadetter of der Galler Sitterebruck.“

Toni: „Jo, gelt aber au! Knatteret ond gragset händ viel hondert chas-höchi Studentli, daß de jüngst Tag am nüd meh chönt verschlupfe.“

Sepp: „Sryle waul! Do gsteht, bis der chäpers Chrieg ushört, find mer scho lang abg'nappet.“

Toni: „Viel schöner wör's, wenn die Heereschüeler thätit Omzög mache mit Heugable, Herdpöfelhauä ond Müstfurfle weder mit Schüßprügel ond Bagineter.“

Sepp: „Denn chöntme vo Brüelisan hinnerdrä an Buebe schicke a schwyzerisch Kadettefest!“

Toni: „'s wird na menge Chue buße bis denn.“

Sepp: „Und üs au, — schlaf waul.“

Gymnasialbildungsdünkel.

Um den Geist der Alten zu vernehmen,
Maß Latein und Griechisch man erst büffeln?
Sonderbar! Dann muß sich Jeder schämen,
Der an Shakespeare deutsch nur konnte schnüffeln!

Die Dritte im Bunde war's.

Ein Männchen baut in Narau drinn ein Häuschen hart ans Sträßchen hin.
Und um zu kommen auf das Sträßchen, bahnt er auf seinem Grund ein Gäßchen.
Weil aber just der Rat der Stadt das Männchen auf der Latte hat,
Läßt er das Sträßchen ihm versagen, des Gäßchens Ausgang fest verhagen.

Erlaubnis sagt er, gab ich Dir, zu bauen an die Straße hier;
Doch drans ist nicht das Recht zu leiten, vom Hause auf den Weg zu schreiten.
Nicht so hat unser Mann gedacht, und hat darum in nächster Nacht,
Zu öffnen sich vom Haus das Pfädelein, hinweggerissen flugs die Lädlein.

Doch wie Bericht von dieser That erhalten hat der Magistrat,
Läßt er erstellen neu die Wehre, dem bessern Straßennrecht zur Ehre.
Als Trutz- und Schutzwach' sieh'n dabei vier Mann der städt'schen Polizei,
Daß nicht zum Sträßchen aus dem Häuschen ein Loch sich brech' gefangenes Mäuschen.
Wie Kriegleins Ende endlich war, das machte diese Kunde klar:
Neuschildburg ist nicht mehr im Bunde mit Zug, Paris, zu dieser Stunde.

Hygienisches.

Seiri: „Wo woll, Hanns, es chummt jehz wieder chogä en ugundi Zit für Züri, es dunkt mi, i gspüres scho die ganz Woche!“

Hans: „Ja, das isch halt nit anders um die Jahreszit, das isch mer si awahnet und dann bsunders wänns an eim Tag im Tagblatt stahd, aß öppenes Döcker zuckkehrt seigd!“

Seiri: „O weh, Hanns, wie verschrecksch mi!“